

Pflegestützpunkt erweitert Angebot

Neukonzeption spiegelt den Bedarf

Der Pflegestützpunkt Rhein-Neckar hat sein Beratungspersonal deutlich aufgestockt. Möglich macht das eine neue Vereinbarung auf Landesebene. Im Rhein-Neckar-Kreis kommen damit jetzt alle Gemeinden in den Genuss von Vor-Ort-Beratungen.

Karola Marg ist Menschen, die sich in Weinheim mit dem Thema Pflege beschäftigen, beruflich, privat oder ehrenamtlich, ein Begriff. Die Diplom-Pflegewirtin ist seit Beginn der Arbeit des Pflegestützpunktes 2010 in Weinheim tätig. Bisher war sie allerdings alleine. Mit dem neuen Konzept ist das Team gewachsen. Neben Marg erweitern Birgit Haltrich und Birgit Kurz seit Beginn des Jahres das Team. „Wir haben jetzt elf Kräfte“, führt Karin Graser (Amtsleiterin Sozialamt Rhein-Neckar-Kreis) aus. 2010 habe man mit zwei Standorten und drei Vollzeitkräften klein begonnen. 2016 wurde die Personaldecke auf 5,2 Vollzeitstellen aufgestockt. Graser erzählt von einem damals schon gewachsenen Bedarf an Beratungsleistungen. Das hat sich bis heute nicht geändert. „Es zeigt sich, dass es Berechtigung hat“, kommentiert die Amtsleiterin die Neukonzeption vor dem Hintergrund des neuesten Sozialberichts. Danach beziehen im Rhein-Neckar-Kreis mehr als 26 600 Menschen Leistungen aus der Pflegeversicherung, bei mehr als 15 500 Personen handelt es sich dabei um reine Geldleistungen. Die gibt es für die Pflege von Angehörigen. „Die Pflege findet immer noch hauptsächlich zu Hause statt“, zieht Graser daraus Schlüsse. Und an diesem Punkt setzt das Beratungsangebot des Pflegestützpunkts an.

Hilfe für alle Seiten

Hilfe bei der Antragstellung, Aufklärung über verschiedene Leistungen, Erklärungen zum Ablauf der Begutachtung zur Einstufung von Pflegebedürftigen, Möglichkeiten zur Finanzierung der Pflege – Themen, die Birgit Kurz aufzählt, wenn es um ihre tägliche Arbeit geht. Nicht selten gehört auch der

Hausbesuch zu den Arbeiten der Beraterinnen, um Situationen abzuklären oder Informationen etwa für eine Antragstellung zusammenzutragen. „Die Pflegesituation kommt in vielen Fällen ungeplant und kurzfristig“, sagt Karin Graser. Entsprechend schnell müssen Informationen eingeholt und Hilfen organisiert werden, etwa wenn es um Pflegedienst oder auch Kurzzeitpflegeplätze zur Versorgung des Pflegebedürftigen geht. „Es geht aber auch um Hilfe und Entlastung der Angehörigen. „Oft kommen zu uns Angehörige, die selbst alt sind – und über die Pflege krank werden“, berichtet Karola Marg aus ihrer Arbeit. In solchen Fällen brauche es genauso schnelle und zielgerichtete Hilfe. „Da versuchen wir Ideen zu entwickeln“, so Marg. In anderen Fällen wird der Stützpunkt von Freunden oder Nachbarn auf eine hilfsbedürftige Person oder Situation aufmerksam gemacht. „Dann muss man versuchen Kontakt aufzunehmen, um Hilfe anbieten zu können“, ergänzt Birgit Haltrich. Wichtiger Aspekt der Stützpunktarbeit ist nicht nur dann die Netzwerkarbeit. So gibt es in solchen Fällen Kooperation mit dem städtischen Amt für Soziales.

Beratung vor Ort

Ein Bestandteil des überarbeiteten Konzepts ist die Einrichtung von jetzt fünf statt zwei zentralen Beratungsstellen im Kreis. Und was Weinheim seit 2010 kennt, lernen nun auch alle anderen Kreisgemeinden kennen, nämlich die Beratungen vor Ort. Derzeit, sagt Karin Graser, bestehe aufgrund der Corona-Situation noch eine „Bestellpraxis“. Später soll es offene Sprechzeiten in den Gemeinden geben. „Damit starten wir jetzt auch“, verweist sie auf erste Erfahrungen vergangene Woche. Die Arbeit des Pflegestützpunkts, die vor dem Hintergrund komplexer rechtlicher Vorgaben und dem demographischen Wandel heute umso wichtiger ist, lässt sich der Kreis einiges kosten, genauer: 1 Mio. Euro. Die verteilt sich zu gleichen Teilen auf Pflegekasse, Krankenkasse und Kreis. (cs)



(v.l.) Birgit Kurz, Karin Graser, Karola Marg und Birgit Haltrich stellen die Arbeit des neu konzipierten Pflegestützpunkts vor. Foto: cs

Schausteller rund ums Schloss

Endlich dreht sich wieder was

Mit einem kleinen Schaustellerpark rund ums Schloss erfreut die Stadtverwaltung derzeit nicht nur Kinder.

Akin Blum hatte Tränen in den Augen. „Ich hab Gänsehaut“, erklärte der Schausteller und zeigte auf seinen Arm. Seit einhalb Jahren dreht sich sein „Twister“ jetzt wieder zum ersten Mal, das ist das bunte Familienfahrgeschäft für Kinder, das seit Freitagmittag am eigentlichen Kerwe-Wochenende vor dem Weinheimer Schloss steht. „Ich bin der Stadt Weinheim sehr dankbar für diese Chance“, erklärte er, während sein Sohn Dominik im Kassenhäuschen die Kinder anfeuerte, die im „Twister“ Platz genommen

hatten. In der ersten Runde gab es sogar kostenlose Tickets für alle.

Oberbürgermeister Manuel Just kam selbst zur ersten Fahrt, um sich an den strahlenden Kinderaugen zu erfreuen. Er sei froh, erklärte er, trotz der ausgefallenen Kerwe wenigstens den Kindern eine kleine Freude machen zu können. Und gerne leiste die Stadt ihren Beitrag dazu, die Schausteller über die Corona-Krise am Leben zu halten, damit sie auch weiter Kinderherzen höherschlagen lassen können. Die kleine Kinderfreude ist noch in dieser Woche rund ums Schloss aufgebaut und täglich von 14 Uhr bis 21 Uhr geöffnet. (pm/red)



Der „Twister“ dreht seine Kreise im Schlosspark.

Foto: Stadt